Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 38

Artikel: Die Geschichte von den Gratis-Zahnbürsten oder : zur Entwicklung der

zürcherischen Volksschule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geschichte von den Gratis-Zahnbürsten

Zur Entwickelung der zürcherischen Volksschule.

u Anfang des Winterschulhalbjahres 1904/05 beschwerten sich bei dem A Wirklichen Geheimen Juftigrat Beida die Schülersuppen= furanten Rinalbo Stiletobuggi von Coftanüta (Sigilien) und Anoblauwitich Lüskofsky von Schmutzochobsk (Pobolien), daß fie icon einige Male nach dem Genuffe von Schülerfuppe mehr ober weniger Baud weh verspürten. Der auf dem hiefigen Burgermeifteramt gefürchtete Wirkl. Geh. Juftigrat Beiba murbe biesbezüglich vorftellig und die ftabtifche Oberfdulvogtei, die "Bygieinifden Schulerge= fundheitsverordneten" und bas neugeschaffene Schulbaber= amt faben fich in die wenig beneidensmerte Querlage verfett, umgebend Mittel und Wege zu erfinnen, um ber Berdauung und bem Stuhlgang ber jungen Staliener und ruffischen Juden lindernd und gratis unter die Arme zu greifen.

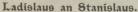
Die Lösung dieses volkswirtschaftlichen Problems ließ felbstrebend nicht lange auf fich marten in einem fo geordneten Gemeinwesen, in mel= chem die besseren Beamten Kamilien-Geleiseanschluß und Saushaltungs= Lokomotiven haben und in welchen schon vor neun Jahren das Finger= nägelabbeigen und Rafengrübeln ber ftäbtifden Bollsichuler burch Allerhöchsten Erlaß obrigkeitlich geregelt worden ift.

Da erfahrungsgemäß eine einmalige Nahrungsaufnahme von we= niger als 2 Liter Choftböhnlifuppe, 2 Paar Würsten und 2 Pfund Brot für ausgewachsene Italiener gesundheitsschädlich ift, vermuteten die Hygieiniker, das Bauchweh der Beschwerdeführer rühre von mangelhafter Sup= pen= und Würstezusuhr seitens der Stadt her. Der Oberschillersuppen= inspektor konnte indessen das Gegenteil beweisen. Die hygieinische Ueber= wachung Stiletobuzzi's und Lüskofsky's förderte nun zu Tage, daß dieselben jeweils die Bürfte "gang" hinunterschluckten. Die vom ftädti=

fchen Schulbaberamt fofort vorgenommene Bunbichau ergab, daß bie Beiden an hohlen Bähnen litten, welche fie fich zugezogen hatten, weil ihnen die Mittel gur Anschaffung einer Bahnburfte fehlten. Dag in einem folden Falle nur die Stadtkaffe Beilung und Befeitigung des Uebel= ftandes bringen tonnte, mar ben maggebenden Stellen ohne weiteres flar, und die Oberschulvogtei im Einverständnis mit dem Sadelmeifter= amt erließ einen Erlag: Es feien an die Schüler auf Stadtkoften -Bratis = Rahnbürften auszuteilen, auch auf die Befahr bin, daß Berr Frey-Nägeli, trog feiner öffentlich eingestandenen Rognatur, die schwerften Magenframpfe bekommen follte. - Die Obrigfeit mare ben Tit, Italienern und Galigiern gerne noch weiter entgegengekommen durch unentgelt= liche Berabreidung von Erybol und Odol, wenn diefe Flüffigkeiten nicht speziell von den Italienern gern und ohne Nachteil als Tischgetrank genommen würden. Mit der Austeilung von Gratis=Zahnftochern wird die Forst=Berwaltung Sihlwald beginnen, sobald sich die Sygieinische Kommiffion über die Form und Größe geeinigt hat. Ebenso wird die unentgeltliche Abgabe von Schnurrbartbürften an die Ge= werbeschüler und Sohern Töchter (gu Geschenkezweden) sofort an Sand genommen werden, sobald das neue Schlachthaus das nötige Quantum Schweinsborften zu liefern im Stande ift.

Es ift gewiß eine bescheibene Babe, blos eine Zahnbürfte; - aber wenn das städtische Gas werk und das Tram in Zukunft nur so viel rentieren wie bis jest, fo wird die Stadtverwaltung in den Stand geftellt fein, den Bedürfniffen der Italiener, Tiroler, Europäer und der anderen befreundeten Nationen in einer Beise entgegenzukommen, daß es nicht mehr vortommen foll, daß in ihre Beimat Burudgefehrte fagen

fonnen, es fei ihnen bei uns "nicht wohl" gewesen.





Cher confrater!

Jedigsmal, mann ich teine Chpiftula zu Ane-gesücht pekohme, istes mihr als wen daufig Engel miht Ihren Enkelzunken zu mir redeteten, epen fofiel Warrheiden bhun fich bar1 ophenpaaren, aper wir miften ung gerate= guhin ferdogentfachen, wenn wihr iperahl bie Warrheid unt tag Recht ang Licht pringen wohlben.

Da ift par exemplum - jum Bleiftihl am schwöbischen Mehr im moschtreichigen Thurgau ein petahnter Wagertotter - aber feiner fon ben Lingen — welchiger manigsmalen ein baar junge Sailein mit ben Sper= regtten feiner Bagi-Enten mafchben but unt fie - bas heußt bie Sailein nach Zirich ferkauphen bhut. Da had nun 1 lepliches Stadhalderampt be= facten Dogder mit fuchzig Franggli ad poenam gepißt — worum ? — do= rum? Beihl ther fradliche Dogter tain Babent als Babbantler befigen bhun bhut. Ich fraghe mich aper ob felbige petrephente Behörte auch ein Jagt-Badent besigen dhut unt op fi Straphlog ausgehen sohl wennzt fo phile Bode fciegt. Fon open herap had Mann bem Dogter homme Uli radt, er tohnte ja pei Kehricht klaghen, aper Rehricht — baß ift ja Mifcht unt nims mich nur Bunter op tha was Rechtes herausengomt. Ich far ja ihmer es tuht noch filgufil unbegrigeltes Babiir gepen und dann mus es auch ihmer meer Birograthen hapen, um auph ihre Rescribta und auch in thie Augen phom Bupliguhm Sant ftreuen gu tohnen, womit ich ferpleipe bein femper fibus Labislaus.

Von der Taktik.

Der Schmächling folägt nach jedem Widerftand immer gleich mit der Fauft, zerschmettert höchft unnötig manches - oft auch die eigene Sand! Das ift g. B. Michels Tattit in feinen Rolonien, und die ge= miffer Bureau= und Autofraten .

Der Starte bagegen prüft einen Widerstand erft mit einem Finger, dann mit zweien — geht's noch nicht, "nimmt er die Sache in die Hand" — und zum Schluß erst, aber dann wohlgezielt, braucht er die Faust! — Und nur kurzsichtige Toren reden während der ersten Bersuche von "Schlappen" der — Bolkstattit.

Zwä G'sätzli.

Us Liebe freffa! - o wie dumm! Bar' gega S'Epangelium: Ond öppedie, es drantt-mi mahrli. Schwätzt asaweg a Hochsigpäärli.

118 Liebe fressä, fab goht a, Wenn d'haast ä tiges Schwynigs ha; Ae Wybsbild freffa, hat a Määnig, So näbis thät=i nöd alläänig.

Deutsch-österreichische Mahlverwandtschaft.

"Bas fagft du ju der ungarifden Krifis=Brofdurenidee, daß Deutsch= land und Defterreich vereinigt werden foll?"

"Daß fie gar nicht fo bumm ift - Gleich und gleich gefellt fich gern!"

"Om — Hohenzollerndeutsch und Habsburgdeutsch.,." "Quatich! Aber fcmars und fcmars tam' g'famm'!"



Frau Stadtrichter: "Gälled Sie a Berr Feusi, was au äfänigs für Sache git amigt i b'r Stadt ine da heiter Tag wien i dem Pahnhof unne."

herr Feufi: "Ja, i mueß felber fage, es ift nume dumli, wenn berigs da paffieren a berigen Orte. Aber es mueß ein nüd Wunder neh, wenn die Strolche gum po= rus muffib, daß faft nud gftraft merdid."

Frau Stadtrichter: "Ja nu, ba hat meini doch ä ghörigi Abschlagszahlig übercho vu dene, won en verwütscht hand."

Berr Feufi: "Sab hand f' guet ga, eigetli fet im a fo a Fahl d'Bolizei gar nub

ischrite, bis die andere mued find. Für derig mar's fo wie fo am beste, wenn f' d'r Undersuechigsverhaft im Spital obe müeßtid absige, resp. abligge und fab mar's."

Frau Stadtrichter: "I b'r Bitig han i übriges icho glefe, er thueg brgliche, er fei geifte &chrant."

Feuft: "Es hat am Samftig icho eine gfeit, fie werbib em woll nut mache, es werd fi woll en Professer finde, wo biwifi, bag er verudt fei. Und wenn f' fab amig nud fertig bringid, fo rudid b'Avitate mit gang Chrätte voll Milberigsgründen uf, bag mer fast meinti, es heb müesen ä so si, und es wär fast schad, wenn 's eine nüb agftellt het."

Frau Stadtrichter: "Gigetli mar's für eus icho am mohlfeilfte, menn f' biwiftid, bag er verudt fei, mer cont e bann grad heifpebiere und müeßte nud na a paar Jahr erhalten im Buchthus."

Berr Feufi: "Sei's wie's well, Sie marib's gfeb und erlabe, bag em nub g'vill gideht. Wenn die Sumanitet & busler und Pfyhiater na meh Meifter werdid, fo chunt's na ba que, bag eine au lebeslängli Baderligftiftig verurteilt mirt, menn er öppis gang Schlechts agftellt hat und fab dunt's."